

Bezugsgebühr:

Wiederlich für Dresden bei täglich einmaliger Herausgabe durch unsere Postanstalt und mehren, an Sonn- und Wochentagen nur einmal...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Carif.

Kennzeichen von Anzeigenblättern bis zum 1. März 1893. Sonn- und Feiertage nur 30 Cent pro Zeile...

Verantwortlicher: Amt I Nr. 11 und Nr. 2000.

Die „Dresdner Nachrichten“ in Meissen links u. rechts täglich 2 Mal morgens und abends durch Kobischs Buchhandlung (Curt Knibbe) Meissen, Elbstrasse No. 12.

Nr. 260. Spiegel. Der Deutsche Kaiser in Wien. Neueste Prohibitivberichte. Hofnachrichten. Alter Annenfriedhof. Sozialdemokratischer Parteitag. Buchholzer Eisenbahnunglück. Chamberlains Rücktritt. Berliner Leben. Sonnabend, 19. September 1903.

Neueste Drahtmeldungen vom 18. September.

Der Deutsche Kaiser in Wien.

Wohaus. Kaiser Wilhelm begab sich gestern abend zum letzten Male auf die Burg. Der Kaiser erlegte einen starken Schwindel. Nach der Jagd fuhr der Kaiser im Wagen zum Dampfer „Sophtie“...

Wien. Reichskanzler Graf Bülow traf hier mit dem Nordbahn ein und begab sich gleich nach dem Südbahnhof, um dem Kaiser nach Wiener Neustadt entgegenzufahren.

Wiener Neustadt. Kaiser Wilhelm hat auf der Durchreise nach Wien 8 Uhr 30 Min. vormittags Wiener Neustadt passiert. Nach Entgegennahme der Vorstellung des Ehrenbesizes und Begrüßung des Reichskanzlers Grafen Bülow...

Wien. Der Deutsche Kaiser ist heute vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Südbahnhof hier eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph, sowie den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses begrüßt worden.

Wien. Zum Empfang Kaiser Wilhelms ist die Stadt reich geschmückt, besonders die Plätze vor dem Südbahnhof und der Hofburg. Die ganze Einzugstrasse ist von Lorbeerzweigen und Fahnenmasten eingekleidet.

Wien. Am 11 Uhr vormittags empfing Kaiser Wilhelm den deutschen Botschafter Grafen Wedel in besonderer Audienz. Am 12 Uhr mittags fuhr der Kaiser in die Kapuzinergraben, wo er an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolph prächtige Kränze niederlegte.

helm bei den Erzherzögen und Erzherzoginnen seine Karte ab. In die Hofburg zurückgekehrt, nahm er mit den Herren des Ehrenbesizes und des Gefolges das Frühstück ein.

Wien. Sämtliche Blätter bringen aus Anlaß der Ankunft Kaiser Wilhelms wärmste Begrüßungsartikel. Das „Fremdenblatt“ weist auf das Bündnis hin, das bereits zu einer sicher gegründeten volkstümlichen Tradition geworden...

Bernigerode. Prinzessin Eleonore Reuß i. L. (geb. 1860), ist auf Schloß Altenburg gestorben.

Breslau. Auf das an den Kaiser gerichtete Pulbhügeltelegramm des in Meiswitz abgehaltenen schlesischen Schützenfestes des deutschen Ostmarkenvereins ging der „Sächs. Anz.“ zufolge dem Vorherrschen des Berliner Hauptvorstandes Major von Liebenow-Seeheim folgendes Telegramm zu: „E. Majestät der Kaiser lassen für den Pulbhügelzug der in Meiswitz am 1. schlesischen Schützenfest des deutschen Ostmarkenvereins veranlaßt gewesenen Festteilnehmern vielmals danken.“

Bremen. Die Rettungsstation Bremer der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 17. September von dem hier getrauten Schauer „Embla“, Kapitän Berlin, mit Holz von Albo nach Alsborg bestimmt, 6 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Niel. Das auf der hiesigen Germania werft neubebaute Dampfschiff „L.“ lief heute vormittags 11 1/2 Uhr glücklich vom Stapel. Den Laufsteg vollzog der Großherzog von Hessen, der dem Schiffe im Auftrage des Kaisers den Namen „Hessen“ gab.

Lemberg. Seit gestern brennen die Litzkauer Synagoge und Monasterstraße. In der ersten sind 500 Häuser niedergebrannt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Budapest. Unter dem Eindruck des Armeebefehls Kaiser Franz Josephs, der im Lande großes Aufsehen erregt hat, beschloß die liberale Partei, zum Zwecke ihrer Stellungnahme die Einberufung einer Parteikonferenz für den 22. d. M. Die Konföderation wird heute die Einberufung des Abgeordnetenhauses zum 23. September fordern.

Bern. Die Schweizerische Gesellschaft in Rom hat der italienischen Regierung am 17. d. M. mitgeteilt, daß der Bundesrat die schweizerisch-italienischen Handelsverträge vom 19. April 1892 vom 17. d. M. ab auf ein Jahr kündige und im Prinzip bereit ist, in Unterhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzutreten.

Cerliches und Sächsisches.

Dresden, 18. September.

— Nach der gestrigen auf dem Mittelbühnenrevier abgehaltenen Hochschule, an welcher der Bezirksverordneter, Herr Gerlach, infolge Erkrankung verhindert war teilzunehmen, ließ Se. Majestät der König bei der Rückfahrt den Wagen an der Königl. Oberförsterei Schloßbau halten und begab sich, obgleich von den Strapazen des Tages ermüdet, in das Krankenzimmer des Herrn Oberförstereisters, um sich persönlich nach seinem Befinden zu erkundigen.

— Heute vormittag traf Se. Majestät der König im Residenzschloß ein, nahm eine Anzahl militärische Meldungen entgegen und hörte die Vorträge der Herren Staatsminister, der Departementschefs der Königl. Hofstaaten und des Königl. Kabinettssekretärs.

gegen und hörte die Vorträge der Herren Staatsminister, der Departementschefs der Königl. Hofstaaten und des Königl. Kabinettssekretärs. Hierauf empfing er den Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg. Von 12 Uhr mittags ab erteilte der König den nachstehenden Herren vom Zivil behufs Entgegennahme von Meldungen ufm. Audienz: Präsident des Oberlandesgerichts Lohmeyer, Geh. Justizrat Ortmann, Geh. Ratrat Franz-Tresden, Rektor der Königl. Bergakademie Geh. Bergrat Professor Ledebur-Freiberg, Landgerichtsdirektor Dr. Friedrich, den Oberbauärzten Pooge und Wichel-Dresden, Obermedizinalrat Dr. Barth, Oberamtsrichter Hellmann-Zwidan, Regierungsrat Dr. Hoehe, Landgerichtsrat Siebrat-Dresden, den Bezirksinspektoren Schulräten Bach-Löban und Dr. Hartmann-Ramau, Seminarlehrer Schulrat Steiner-Horna, Konrektor Prof. Dr. Götting, Oberlehrer Prof. Dr. Hüpfert, Staatsanwalt Dr. Gerlach-Dresden, Kommerzienrat Grumbt-Loßwitz, Direktor der Elb-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Acte“ Kommerzienrat Philipp-Dresden, den Kommerzienräten Gräber-Teubitz und Schmalbe-Werdau, Kommissionsrat Müller-Franzenberg, den Sanitätsräten Dr. med. Thierich-Leipzig und Dr. med. Naumann-Grünhain, Medizinalrat Dr. med. Weder-Döbeln, Pflarrer Berling, Pflarrer Dr. Nitz-Schönau, Bürgermeister Bedmann, Stadtrat Feiner, Schuldirektor Veitner-Schwarzberg, Oberrevisor Hollinspeter Uhlig-Chemnitz, Oberpostassistenten Dr. Järfel, Kaufmann Graf-Dresden, Privatassistenten Grobe-Obertröben, den Eisenbahnsekretären Schödel, Gradner und Reicher, Oberverwalter Krenke-Dresden, Güterfahrrichter Gähler-Kadebeul, Stadtkämmerer Görner-Ludau, Oberlehrer Kretzschmar-Untertröben, Stadthauptkassierer Köbel-Dresden, Oberlehrer Schilling-Burau, Königl. Förster Walde-Ebersbach, Kantor Grobe-Jahna und Kantor Junge-Burkersdorf. Nach Erledigung der Regierungsgeschäfte fuhr der König nach Pillnitz zurück.

— Prinz Fr. von Schönburg-Waldenburg traf hier ein und nahm im Hotel du Nord Wohnung.

— Am 16. d. M. beging der hier, Köhntzstraße 17, wohnhafte Sattlermeister und Wagenbauer, Herr Ernst Wilhelm Ferdinand Damm, das 50jährige Jubiläum als Bürger der Stadt Dresden. Aus diesem Anlaß fand sich eine Abordnung der städtischen Kollegien, bestehend aus den Herren Bürgermeister Leopold, Stadträten Schlotter und Kaufmann Heinz, sowie Stadtvorordneten Beibotmann Angermann, Beibotmann Müller und Beibotmann Schulte in der Wohnung des Jubilars ein, um ihm die Glückwünsche des Rates und der Stadtvorordneten auszusprechen.

— Die Betriebsmaßnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen haben auch im Monat August ihre steigende Richtung beibehalten. Nach vorläufiger Feststellung wurden in diesem Monat vereinnahmt: 4565 880 Mk. im Personenverkehr (+ 196 500 Mk. gegen den gleichen Monat im Vorjahre), 6904 100 Mk. im Güterverkehr (+ 231 900 Mk.), 11 469 980 Mk. im Ganzen (+ 428 400 Mk.) = 123 Mk. auf 1 Kilometer Bahnlänge. Die Mehreinnahme beträgt 4,5 Prozent im Personen- und 3,5 Prozent im Güterverkehr. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August wurden vereinnahmt: 29 393 382 Mk. im Personenverkehr (+ 1 539 438 Mk. = 422 Mk. auf 1 Kilometer Bahnlänge gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre), 51 249 017 Mk. im Güterverkehr (+ 2 591 166 Mk. = 629 Mk. auf 1 Kilometer Bahnlänge), 80 642 399 Mk. im Ganzen (+ 4 130 604 Mk. = 1007 Mk. auf 1 Bahnlängeneinheit).

— Heute vormittag fuhr nach 11 Uhr rücken nun auch die letzten Truppenteile unserer hiesigen Garnison aus dem Mandier hier ein. Es waren dies das Gardebataillon-Regiment, die Artillerie-Regimenter Nr. 12 und 18, sowie der Train. Die Entlassung der Reservisten dieser Truppenteile findet morgen resp. übermorgen statt.

— Der konservative Verein zu Dresden, welcher die wegen Ferienzeit verlegte Feier des Geburtsstages König Georgs heute veranstaltet, wird auf seiner Festfahrt Sr. Majestät vor dem Königl. Schloße in Pillnitz eine Huldigung darbringen, die der König vom Wasser-Palais aus entgegennehmen wird.

— Gegen die Bebauung des alten Annenfriedhofes richtet sich eine Petition, die dem Stadtvorordnetenkollegium unterbreitet werden soll und die nicht nur von Anwohnern, sondern auch von einer Anzahl anderer namhafter Bürger unterstützt wird.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In der morgen, Sonnabend, den 19. September, stattfindenden Aufführung des „Siegfried“ wird Herr Burrian Herr Ernst Kraus von der Königl. Hofoper in Berlin den Siegfried singen. — In der Sonntag, den 20. September, im Opernhause zur Aufführung gelangenden vieraktigen Oper „Artha“ von Hottow wird Herr Wärrle zum ersten Male den Onkel und Herr Rieß zum ersten Male den Tristan singen. Die übrigen Partien der Oper sind besetzt wie folgt: Labu: Frau Abendroth, Rancy: Frauine v. Chabanne, Plunkett: Herr Greber, Richter: Herr Gutschbach.

Berliner Leben.

E. Berlin, 17. September.

Wieder geht man daran, ein der wenigen geschichtlichen Bauwerke Berlins dem Erdboden gleich zu machen. Das im Jahre 1690 von Nehring gebaute, 60 Jahre später von Baumann restaurierte Akademiegebäude unter den Händen, das den Akademien der Wissenschaft und Kunst bis vor kurzem zum Sitz diente, ist dem Abruch verfallen. Es ist ja nicht gerade ein erheblicher künstlerischer Verlust, daß dieser etwas plumpe Bau verschwindet. Aber es entsetzt doch jedesmal die banale Frage, was sich in abgedehnter Freizeitschönheit während die hierher soll die neue königliche Bibliothek kommen, während die Kunststube bereits seit Ende vorigen Jahres recht weit brauchen Charlottenburg verlegt worden ist. So schreitet die Zentralisation auch auf diesen Gebieten immer weiter vor. Die Technische Hochschule befindet sich schon längst in Charlottenburg. Nicht weit von ihr erhebt sich der neue Gebäudekomplex, der die akademischen Hochschulen für bildende Kunst und für Musik beherbergt. Der Bau ist etwas nüchtern, aber keineswegs häßlich ausgefallen, trotzdem die Rücksichtsrüchlichkeit überall die rein künstlerischen Gesichtspunkte zurückdrängt haben. Man hat auf ein wichtiges, monumentales Bauwerk verzichtet und eine Gruppenanordnung gewählt, die es ermöglichte, zweckmäßige Ateliersräume mit Rücksicht, gleich geeignet für Lehrende wie für Lernende zu schaffen.

Diejenige Gruppe, die der Hochschule für Musik dient, umfaßt sogar einen geräumigen Konzertsaal und ein Theater, die beide ebenso für Unterrichtszwecke, wie für Auführungen bestimmt sind. Sehr geschickt hat man den ausgebeuteten Hof ebenfalls dem Unterricht dienlich zu machen verstanden. Die dort angepflanzten Bäume und Blumen, sowie die in einer Glasgasse gehaltenen verschiedenen Tiere sollen den jungen Bildhauern und Malern die Gelegenheit geben, im Freien Studien nach der Natur zu machen. Natürlich hat die ganze Gegend durch die Anlegung dieser vielbesuchten Anlagen ungemein gewonnen. Ringsherum haben sich Pensionate aufgetan, mobilisierte Zimmer gibt es dort in Masse, und auch an feinen und einfachen Restaurants ist kein Mangel. Im übrigen sind weder die Lehrer, noch die Studierenden an jene Gegend gebunden; denn die nahe Untergrund- und Stadtbahn, sowie verschiedene Straßenbahnlinien sorgen hinlänglich für vorzügliche Verbindungen mit Berlin.

Es ist bedauerlich, daß über den Bauplatz, auf dem das bisherige Akademiegebäude unter den Händen steht, bereits anderweit verfügt ist. Hier wäre die vorzüglichste Stelle für das neue Oberhaus gewesen, mit dessen Bau man mehr Ernst gemacht werden soll. Die Entwürfe liegen bereits vor, alle Einzelheiten sind bereits festgelegt, obwohl es Umständen halber eingeleitet wird. Denn da man die beträchtlichen Kosten vom preussischen Landtage fordern wird, will man ihm nicht vorzählen. Man scheint sich endgültig entschlossen zu haben, das alte Haus niederzureißen und dort das neue zu errichten. Man wird diesen Entschluß nur bedauern können. Das jetzige Opernhaus hat zwar eine etwas unangenehme Akustik. Der innere Raum ist aber von einer entzückenden künstlerischen Gefälligkeit, und es wäre ewig schade, wenn er dem vorzeitigen Untergang preisgegeben sein sollte. Berlin braucht zwei Opernhäuser, im neuen sollte man ausschließlich die sogenannte große Oper pflegen. Für die ältere Oper und die Spieloper würde das bisherige Haus noch auf lange vorzüglich geeignet sein. Auch sollte man doch noch auf lange vorzüglich geeignet sein. Auch sollte man doch noch auf lange vorzüglich geeignet sein. Ist doch kein Bauherr kein Dergens der Verstärkung preisgeben. Ist doch kein Bauherr kein Architekt v. Knobelsdorff hiermit ein seiner Meisterwerke geschaffen hat. Allerdings ist es durch den Brand von 1843 zum Teil vernichtet, aber von Langhans ganz im Sinne seines großen Vorgängers wieder hergestellt worden. Es sind übrigens gerade 150 Jahre seit dem Tode Knobelsdorffs verfloßen, und man erinnert sich, daß auch ihm bittere Erfahrungen mit seinem königlichen Mäcen nicht erspart geblieben sind, zugleich aber auch, wie er selbst einem Friedrich dem Großen gegenüber, der mehr als ein höherer Kunstbilletant war und der in einer eigenartigen Schärfe die Grundzüge zu dem berühmten Potsdamer Schloße entworfen hatte, seine künstlerische Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren verstanden hat. Märchen aus alten Zeiten? ruft vielleicht die heutigen Epigonen aus, die geborren jeden Wink und jeden Winkel von oben befehlen, auch wenn sich ihr künstlerisches Gewissen noch so sehr dagegen sträubt. Aber die Sache ist ja gut bezogen, als daß sie in berechnete Zweifel gezogen werden könnte. Interessant ist dabei, daß ein ähnlicher Gegenfall, wie er heute besteht, den Grund zu dem Konflikt zwischen König und Künstler gelegt hat. Friedrich, der in der Kunst bekanntlich dem französischen Geschmack huldigte, bevorzugte auch das zierliche, pittoreske Rokoko. Knobelsdorff mußte sich natürlich dieser allgemeinen Geschmackswelt seines Bauherrn fügen, verwandte aber in seinem Hofloko häufig realistische Motive, die es kräftiger und wichtiger erscheinen ließen, als dem an französischen Vorbildern geschulten Geschmack des Königs zulagte. Die Hauptfrage war aber, daß Knobelsdorff seiner Überzeugung treu blieb, auch dem Herrscher gegenüber, dem er alles zu verdanken hatte, da er es gewahren war, daß dem jungen, talentreichen Offizier die künstlerische Laufbahn eröffnet hatte. Die Künstler vor 150 Jahren waren eben auch keifnackiger und stolzer, als ihre heutigen Epigonen an der Spitze.

Nur einer, der allerdings kein Epigone, sondern „auch Einer“ ist, hat Zeit seines Lebens stolz und unbeirrt seinen Weg verfolgt, der ihn zu den Gipfeln seiner Kunst emporgeführt hat: Adolf Menzel! Er scheint neuerdings das Bedürfnis zu empfinden, seine Kräfte und Schranken zu öffnen, um der Welt einen Einblick in sein volles, vielseitiges Können zu ermöglichen. Vor Kurzem erst war im hiesigen Künstlerhaufe eine umfangreiche Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen seiner Hand zu sehen, oder vielmehr, seiner Hände, da er mit beiden gleich vollendet zu schaffen vermag. Sie ist nach London gefahrt worden und bildet dort

Wiederhergestellt. In der Petition, die auch in der Geschäftsstelle unseres Blattes zur Unterzeichnung ausliegt, heißt es: „Das letzte Stadtvorordnetenkollegium wollte dem Reichsbeschlusse nach welchem ein großer Teil des alten Annenfriedhofes bebaut werden soll, seine Zustimmung verweigern und dafür einreden, daß mit Ausnahme des für die Fortführung der Wasserleitung nötigen Areals, wodurch schon ein ziemlich großer Teil des Platzes der Bebauung zugewiesen wird, der ganze Platz der Wilsdruffer Vorstadt als freier Platz erhalten bleibt. Nicht und Lust sind zwei Hauptbedingungen für das Wohlbehinden der Bewohner einer Stadt bei einem Stadtteile, diesen Anforderungen wird genügt durch breite Straßen und freie Plätze. Die dichtgedrängte Wilsdruffer Vorstadt und der angrenzende Teil der Seevorstadt besitzen, weil zu den älteren Stadtteilen gehörig, nicht die schönen breiten Straßen, die diese Bedingungen hinreichend erfüllen; auch befinden sich in der Wilsdruffer Vorstadt und dem angrenzenden Teile der Seevorstadt zur Erholung ihrer vielen Bewohner nur zwei freie Plätze, der Sternplatz und der freie Platz Ecke Freiberger und Ammonstraße. Beide Plätze haben nur eine geringe Größe und sind bei günstigem Wetter stets von spielenden Kindern so dicht besetzt, daß Erholung suchende ältere und kränkelnde Personen, Retowalesenten, Gedrechliche usw. die gewünschte Ruhe und Erholung dablei nicht finden, weshalb viele von ihnen schon jetzt den alten Annenfriedhof zu diesem Zwecke aufsuchen. Die Wilsdruffer Vorstadt und der angrenzende Teil der Seevorstadt gehören zu den Stadtteilen, die größtenteils von nur wenig bemittelten Familien und von Arbeiterfamilien bewohnt werden. Die meisten dieser Familien ist es nicht möglich, größere Erholungsreisen auszuführen oder längere Zeit auf Sommerwohnungen zu ziehen. Da auch die Privatgärten in den genannten Stadtteilen nicht allzu häufig, und wo vorhanden, oft so von Mäulern eingeschlossen sind, daß die Luft nur wenig Zutritt hat, so sind genannte Familien, wollen sie nach des Tages Arbeit in frischer Luft Erholung suchen, da die anderen Plätze zu entfernt liegen, in der Hauptstadt auf diese zwei Plätze angewiesen. Dieser Zustand würde noch unangünstiger werden, wenn, wie gerüchtelt verläutet, der freie Platz an der Freiberger und Ammonstraße zur Bebauung freigegeben würde. Wir hoffen, daß dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspricht. Es ist uns nicht unbekannt, daß die Mittel, die für Erfüllung unserer Bitte notwendig werden, nicht gering sind, doch dürfte der teilweise Ausgleich durch folgendes zu erreichen sein: In dem vom Räte und den Stadtvorordneten beschlossenen Bebauungsplan der Stadt Dresden ist auch eine Verbreiterung der Annenstraße von der Röhrlhofstraße bis zum Ottolchen Hause in der Weise geplant, daß die Häuser an dieser Seite eingestrichelt werden sollen. Diese höchst kostspielige Verbreiterung ist nicht nur des Verkehrs wegen, sondern auch deshalb höchst notwendig, weil der eine Ausgang der Annenstraße so dicht an der Straßenbahn liegt, daß seine Benutzung bei Andrang höchst gefährlich ist. Würde nun die Annenstraße, deren Umbau mit einem Kostenaufwande von etwa 300 000 Mk. geplant ist, auf dem alten Annenfriedhof neu errichtet, so dürfte durch den hierdurch gewonnenen Platz eine weitere Verbreiterung der Annenstraße hinlänglich werden. Die hierdurch ersparten Kosten dürften wohl zur Entschädigung der Annengemeinde für den Abbruch der gegenwärtigen Annenstraße und Ueberlassung des Platzes an die Stadt ganz oder doch zum größten Teile ausreichen und da alsdann die Annengemeinde einen Teil des Annenfriedhofes zur Errichtung der neuen Kirche brauchte, so vermieden sich hierdurch auch die Kosten zur Erweiterung dieses Platzes. Durch diese auch der Ansicht gegen die hier ruhenden Toten entsprechende Regelung des Platzes die Annenstraße die gewünschte Breite, die Annengemeinde eine der Neuzeit entsprechende Kirche und die Wilsdruffer Vorstadt den ihr so notwendigen freien Platz.“

Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der geänderterte Abzug des Antrags Bebel u. Gen. betr. der Vizepräsidentenfrage lautet wörtlich: „Der Parteitag fordert, daß die Fraktion zwar ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des 1. Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstage durch Kandidaten aus ihrer Mitte zu erlangen, daß sie es aber ablehnt, höfliche oder sonstige Verpflichtungen zu übernehmen, die nicht durch die Reichsverfassung oder die Geschäftsordnung des Reichstages begründet sind.“ Der Vorsitzende, Abg. Singer, teilte heute unter großer Anteilnahme des Parteitages mit, daß ein Antrag, der verlangt, daß die Partei Bauerngüter kaufen solle, zurückgezogen sei. — Die Erörterung über die Taktik, die Vizepräsidentenfrage und die Revisionismus wurde heute nach dem Wort Abg. v. Vollmar (München): Bebel hat gestern ein Bild von der inneren Lage der Partei entworfen, wie sie sich in seinem Kopfe ausmalte. Es ist leider bei uns Mode geworden, sobald eine Streitfrage aufsteht, daß man in der Diskussion vom Hundertsten ins Tausendste kommt, daß außerdem sehr oft das Motiv der Leidenschaft zum Ausdruck kommt, so daß es mit der ruhigen und sachlichen Erörterung vorüber ist. Das Kampffeld ist vollständig verhöhen worden. Ich will jedoch versuchen, die Sache wieder ins richtige Gleis zu bringen. Ich will Bebel mit Ruhe antworten; ich bin gewohnt, mein Auditorium zu überreden und nicht zu zwingen. Bebel sagte: die Münchener haben stets revisionistische Bestrebungen gehabt. Schon im Jahre 1894 machte Bebel den Münchenern einen ähnlichen Vorwurf. Er erhielt damals von dem Münchener Vertrauensmann eine Antwort, die er sich gewiß nicht hinter den Spiegel gesteckt hat. Ich bin der Meinung, wir haben in München das Recht, Parteiverhandlungen abzuhören, auch ohne hohe parteibürokratische Genehmigung. Dem Parteivorstand steht auch gütlichweise nicht das lächerliche Verbot zu Gebote, monach man eine Verammlung genehmigen und auch verbieten kann. (Rufe: Sehr gut!) Es kann doch keinen Zweifel unterliegen, daß Bebel das Recht hatte, die Vizepräsidentenfrage anzuerkennen. Jedem Genosse, auch wenn er nicht zu den Führern gehört, steht das Recht zu, eine Frage aufzuwerfen, sobald er dieselbe für die Partei von Wichtigkeit hält. Es wird fort und fort verichert: bei uns herrscht volle Meinungsfreiheit. Es ist das eigentlich ganz selbstverständlich, daß bei uns freie Meinungsäußerung herrscht, dafür sind wir Sozialdemokraten. Allein, Genossen, ebenso wenig wie das Koalitionsrecht einen Wert hat, wenn es auf dem Papiere steht, bei praktischer Anwendung aber illusorisch gemacht wird, so hat die angebliche Meinungsfreiheit in unserer Partei einen Wert, wenn man auf einen Parteigenossen, der sich herausnimmt, eine eigene Meinung zu haben,

wie ein Hundel Wölfe losläßt. Diese angebliche Meinungsfreiheit erinnert an das Belagerungsrecht beim Militär. Da wird dem Belagerten auch gesagt: „Du hast das Recht der Wehrwehr, wenn Du aber davon Gebrauch machst, dann soll Dich der Teufel holen!“ (Weiterkeit und Beifall.) Die Meinungsfreiheit wird in unserer Partei in einer Weise praktiziert, daß es mich wirklich anwider. Ich würde von den Münchener Genossen aufgebodet, mich über die Vizepräsidentenfrage zu äußern. Ich finde keine Erklärung, weshalb von dieser rein nebensächlichen Frage ein solch großes Aufhebens gemacht wird. Im übrigen ist die Frage augenblicklich erledigt, da sich die große Masse der Parteigenossen bereits dagegen erklärt hat. Ich bin von Bebel angegriffen worden, weil ich sagte: die Staatsform ist bei Entscheidung dieser Frage gleichgültig. Nun, ich sage, angenommen, wir hätten eine blos Republik, würden alsdann die herrschenden Klassen nicht ebenso stimmen wie heute? Ich bin der Meinung, die herrschenden Klassen würden in einer Republik erst recht ihre Klasseninteressen wahren, da sie alsdann mehr mit den Staatsinteressen verknüpft sein dürften als heute. Ich habe gewünscht, daß eine Geschichte der Parteiverfälschung vorhanden wäre, um feststellen zu können, wie viel Mal die Partei schon in der Gefahr der Verbürgerlichung, der Verwässerung, der Verlassung der Parteigrundlage, des Verrats der Parteigrundlage, der Unterwerfung des proletarischen Klassenbewußtseins usw. geschwebt hat. Als 1884 die Frage an uns herantrat, ob wir uns in dem Seniorenpfand des Reichstages wählen lassen sollten, da wurde gesagt: Durch eine Annahme an dem Seniorenpfand würde der Klassenkampf an Schärfe verlieren usw. Als die Buchdrucker eine Tarifgemeinschaft einführten, da wurde gesagt: dadurch werden die Arbeiter von der Bahn des Klassenkampfes abgebrängt. Nun, jetzt ist man der Meinung, die Tarifgemeinschaft ist ein sehr gutes Mittel, um eine Verbesserung der Arbeiter herbeizuführen. Auch die Gewerkschaften würden bekämpft, weil diese geeignet seien, die Parteigrundlage zu verwässern und die Arbeiter von der Bahn des Klassenkampfes abzulenken. Jetzt stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften einen wesentlichen Bestandteil der Partei bilden und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter ganz erheblich beitragen. Und, Genossen, es muß doch einmal ausgesprochen werden: zwischen der Gegenwart und unseren Endzielen liegt so manches, wovon sich unsere Schwelmeiher vielleicht nichts träumen läßt. Das sozialistische Einigungsprogramm hat Marx als eine Verletzung aller Parteigrundlagen bezeichnet. 1884 wurde die Frage aufgeworfen, ob wir uns an den Landtagswahlen beteiligen sollen. Da schrieb Bebel im „Sozialdemokrat“, die Beteiligung an den Landtagswahlen ist ein für alle Mal zu verwerfen, da wir alsdann geneigt wären, mit den Gegnern zu partieren. Wenn die Gegner die Frechheit haben sollten, uns ein Mandat anzubieten (Weiterkeit), dann müssen wir das mit Entrüstung zurückweisen, da es etwas Beschämendes wäre, durch die Gnade der Gegner in den Landtag zu kommen. Parteigenossen, seid auf der Hut! Einige Jahre darauf trat Verstein für die Notwendigkeit der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen ein. Auf dem Kölner Parteitag wurde diese Ansicht, insbesondere von Bebel und Liebknecht, in schärfer Weise bekämpft. Auf dem Rainer Parteitag 1900 war Bebel der gegenwärtigen Meinung. Ihr seht also, Genossen, daß die Ansichten in der Partei über die Taktik im Laufe der Jahre fortwährend geschwankt haben. Das ist ja auch ganz selbstverständlich. Eine Partei, wie die unsere, muß mit den veränderten Verhältnissen rechnen, sie wäre sonst keine demokratische Partei, sie würde verkommen und verfaulen. Ich bin der Meinung, der ganze Streit, der hier geführt wird, ist vom Raune abgesehen. Es lag nicht der geringste Grund vor, aus der Vizepräsidentenfrage eine Faust- und Staatsaktion zu machen. Unter vorhergehender Genosse Grillenberger hat sich durch die Worte Bebel's in Frankfurt derartig verlegt gefühlt, daß er dies nicht verzeihen konnte und unerhört mit dem Genossen Bebel gestritten ist. Man sollte sich hüten, über jeden harmlosen Artikel ein Geldstück zu erheben, als ob dadurch die Partei auseinanderfallen könnte. Das ist in der Tat ein Verfahren, das geeignet ist, die Tätigkeit in der Partei zu vereiteln. Wenn es nicht gestattet sein soll, eine eigene Meinung zu haben, dann errichte man doch einen Index, dann schaffe man doch Uniform oder ein Insignis, dann erlaube man, ein freies im Handeln und in der Meinung zu erheben, über die Münchener im allgemeinen, über die Münchener im besonderen, sich ausgesprochen, daß man es im Interesse der Partei fast bebauern könnte, daß sich die Süddeutschen der Partei angeschlossen haben. Süddeutschland sei die Stätte des Revisionismus. In München gelangte man durch die Verhältnisse sehr bald zur Verwässerung der Parteigrundlagen usw. Ja, liebe Genossen, wir können doch nicht alle Preußen sein. (Weiterkeit.) Das Schlimmste ist allerdings, daß, sobald die Preußen nach München kommen, sie sich sehr bald durch den Revisionismus anesogen fühlen. Es ist Tatsache, daß auch Arbeiter sich zum so genannten Revisionismus bekennen. Es ist doch aber unerhört, daß Bebel sich hier hinstellt und in kommandotoner Sprache: „Ich dulde das nicht, ich verlange Aufklärung, ich werde die Parteigrundlagen nicht verwaßern lassen, ich appelliere an die Massen, ich werde bis zu meinem letzten Atemzuge dafür eintreten, daß die Partei nicht in den Abgrund gefährt wird.“ Wenn wir eine Partei sein wollen, die die Welt, wenigstens die deutsche Welt erobern will, dann müssen wir die Massen haben. Ohne die Massen können wir niemals zur Macht gelangen. Bebel hat mich gestern mit Millerand verurteilt. Ich erkläre, ich würde einen Ministerposten schon deshalb nicht annehmen, weil ich alsdann genötigt wäre, meinen länderlichen Wohnsitz in Berlin zu nehmen. Ich kann das Autoritäts-Prinzip nicht anerkennen. Ich halte es auch für gefährlich, wenn ein Einzelner seine Meinung der Allgemeinheit aufzwingen will, als ob das von einem Fürstenthron oder von einem Parteithron aus geschieht. (Beifall und Lärm.) Parteigenossen, ich denke, daß wenigstens vorläufig noch auf unserer Parteigrundlagen Meinungsfreiheit herrscht. Wenn das Recht der freien Forschung bei uns verboten sein soll, dann hören wir auf, eine Kulturpartei zu sein, dann ist es das Beste, daß das Wort „demokratisch“ aus unserer Parteibezeichnung gestrichen wird. Und wenn Bebel so sehr gegen die Lobbykette ist, da sollte er auch gegen den oftmals geradezu widerlichen Agzantismus in der Parteipresse auftreten. (Lebhafter

Beifall.) Der Artikel in der „Sozialistischen Arbeiter-Zeitung“: „Der Tag Bebel“, ist doch geradezu widerlich. (Beifall.) Dagegen habe ich auch protestiert! Nun sagt Bebel: Die Revisionisten haben keinen Boden in der Partei, sie sind Offiziere ohne Arme. Ja, zum Glück, wer hat uns denn gerettet? Unsere Revisionisten haben allerdings etwas anderes erwartet, als ein solches Parteigezänk. Mir kommt es vor, als sei die Revisionisten angeht worden, um die sogenannten Revisionisten aus der Partei zu bringen. Wenn man das will, dann wäre es doch einfacher, Namen zu nennen, zu sagen: Die und die müssen heraus aus der Partei! (Widerpruch.) Ich habe die Ueberzeugung, der geistige Inanimität in der Partei ist kaum, der sich zu einer Art Parteiprofessur heraufgehoben hat. Dieser erhebt die Ueberherrlichkeit nach seiner Meinung an. (Widerpruch.) Er hat es offen ausgesprochen: Es muß in der Partei Einheit im Glauben bestehen. (Widerpruch.) Er will, daß die Meinungsäußerung wenigstens für einige Zeit juristisch gestellt werde. Mehr verlangt die katholische Kirche auch nicht. Wahrscheinlich, wir können nicht unser Leben für eine Partei einjagen, die eine bloße Glaubenspartei ist. Trotzdem bin ich der Meinung, die Partei wird durch diese Auseinandersetzung keinen Schaden nehmen. Die Debatte wird zur Klärung beitragen, und der Parteitag wird dafür sorgen, daß jeder Genosse wieder auf seinen Posten gerufen wird zum Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. (Entwässernde Beifall in den Reihen der Revisionisten.) — Danach trat die Mittagspause ein.

Die Freiwillige Feuerweh von Wilmsh bei nächstem Sonntag ihr vierteljähriges Beisehen. Um 3 Uhr nachmittags wird zum Festzug geholt, nach dessen Entfassen im „Kronprinz“ in Hoffentlich die Auszeichnung langjähriger Mitglieder der Wehr stattfindet. Die Jubelweh wird Sr. Majestät dem König eine Huldigung darbringen.

Annaberg, 17. September. Das gerichtliche Nachspiel des am 24. Juli auf der Haltestelle Buchholz stattgefundenen Eisenbahnunglücks fand heute nachmittags, wie bereits mitgeteilt, im Verhandlungssaale des hiesigen königlichen Amtsgerichts seinen Abschluß. Die dritte Strafkammer des Landgerichts zu Chemnitz am gestrigen ersten Verhandlungstage beschloß, heute an der Urteilsstelle eine örtliche Besichtigung vorzunehmen und dieser sofort die Wiederaufnahme der Verhandlung im hiesigen Amtsgerichtssaale folgen zu lassen. Es wurden zunächst noch einige Zeugen verhört, die neue Gesichtspunkte nicht erbrachten. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß die noch dem Unglück sofort aufgenommenen Untersuchungen zur Evidenz ergeben habe, daß die einzigen Ursachen zu der Katastrophe nur die vorzeitige Entriegelung der Weiche an dem Kuppelwerk, welches der angeklagte Stationsverwalter Reinhardt zu bedienen hatte, gewesen sei. Der Angeklagte habe sämtliche ihm zustehende Sicherheitsvorschriften außer Acht gelassen. Er habe sich weder überzeugt, ob der letzte Wagen des einfahrenden Zuges die Weiche bereits passiert habe, noch ob er die Schlußschrauben des letzten Wagens lösen könne, oder ob der Zug stille stehe, bevor er die Anordnung zum Stellen der Weiche gegeben habe. Er sei bei Ausübung seines Dienstes einem Wahrheitspflichtverstoß nachgegangen, das noch dreiviertel Jahre lang zugezogen, an dem verhängnisvollen 24. Juli jedoch verurteilt habe. Da der Angeklagte sich weder in dem einen noch in anderen Falle die Sicherheit verächtlich habe, beantragte er Verurteilung wegen Vergehens gegen § 316 des Strafgesetzbuches. Strafvorschlagend solle ins Gefängnis, das der Unglücksfall 5 Tote und viele Verletzte mit sich gebracht habe, strafmildernd ist anzuerkennen die bisherige Unscholtenheit des Angeklagten, seine bisherige Pflichttreue, sowie seine seitliche Depression am Unglückstage infolge Krankheit in der Familie und infolge eigenen Unwohlseins. Der Verteidiger empfahl die Annahme mildernder Umstände und die Anrechnung der Untersuchungshaft, da er eine Pflichtverletzung für nicht nachgewiesen erachte, sondern unter Zusammenwirken verschiedener unangünstiger Umstände ein menschlich entschuldbares Vergehen oder ein Versehen vorzuliegen scheine, zumal, wie durch die Zeugen nachgewiesen sei, der verunglückte Zug eine ungewöhnliche Länge gehabt habe. Der Gerichtshof schloß nach etwa halbstündiger Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte ist wegen Vergehens gegen § 316, Absatz 2 des Strafgesetzbuches zu 9 Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Zeit vom 28. Juli stattgefundenen Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Als Begründung dieses Urteils wird angenommen, daß die Vernehmung des Angeklagten die Schuld des Angeklagten ergeben habe, daß ferner der Materialschaden, der sich auf 1200 Mk. belaufe, sowie der Schaden an der Fahrbahn, der mit 67 Mk. angenommen werde, ein sehr bedeutender sei, und daß das Unglück als schlimme Folge 5 tote Personen, zahlreiche Verletzte und die Gefährdung der übrigen Fahrgäste hatte. Das objektive sowohl als das subjektive Verschulden des Angeklagten an dem Unglück sei durch die Beweisnahme erbracht worden. Die Strafgrenze für das Vergehen liege nach dem Gesetzbuche zwischen 1 Monat und 3 Jahren. Wenn das Gericht nur auf 9 Monate Gefängnis erkannt habe, so habe es zu gunsten des Angeklagten berücksichtigt die Krankheit in der Familie und eine eigene Verdauungsverstimmung, die auf sein Gemüthsleben nachteilig eingewirkt haben müssen. Die ganze Sachfolge sei bestimmend zur Verurteilung des Angeklagten, auch in die Kosten. Der über den Angeklagten verhängte Haftbefehl wurde aufgehoben und er von der Staatsanwaltschaft sofort auf freien Fuß gesetzt. Da ihm die Beamtenhaft nicht abgeprochen worden ist, so steht die Wiederanstellung Reinhardt's nach verbüßter Strafe zu erwarten. Als Vertreter der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen wohnte den Verhandlungen in Chemnitz und Annaberg Herr Assessor v. Breschius bei.

Der Verein für bergbauliche Interessen in Siedau hat beschlossen, auf seine Kosten vier dortige Kerze in das Ruhrrevier zu entsenden, um an Ort und Stelle Entschädigung und Beien der Wurmkrankheit und die Art ihrer Bekämpfung zu studieren. Das Siedauer Kohlenrevier ist nach wie vor von Wurmkrankheit frei. Die neue Maßnahme ist nur getroffen, um auch in Zukunft auf alle Fälle gesichert zu sein, namentlich aber um die von auswärts zuziehenden Arbeiter jedwergel sofort auf Wurmkrankheit untersuchen zu können.

Chamberlains Rücktritt.

Der britische Kolonialminister Chamberlain ist aus dem Kabinett Ballour ausgeschlossen. Mit ihm haben noch der Finanzminister Ritchie und der Minister für Indien Lord Darnley demissioniert. Die Demissionen der drei Minister sind vom Könige angenommen worden.

Chamberlain hatte am 9. d. Mts. ein Schreiben an Ballour gerichtet, in welchem er folgendes ausführte: Als er und Ballour zuerst die Aufmerksamkeit auf die Umänderungen der kommerziellen Lage Englands lenkten, hatte weder der eine noch der andere die Absicht, eine rein politische Controverse zu veranlassen. Nichtsdestoweniger verwarfen die liberalen Parteiführer von Anfang an den Gedanken einer fiskalischen Untersuchung, machten stumpfes Gebrauchs von dem alten Beschlusse über Protokollierung und riefen so, da eine volle Diskussion in der Öffentlichkeit fehlte, ein großes Vorurteil hervor. Da er, Chamberlain, fühlte, daß die Frage der Vorzugsbehandlung der Kolonien gegenwärtig nicht mit Dornung auf Erfolg betrieben werden könne, wenn nicht für eine Politik der Neutralität starke Meinungen vorhanden sei, glaube er seinem Programm am besten außerhalb des Kabinetts näher zu können und trete deshalb von seinem Posten zurück. Während man allgemein die Gefahr unbeschränkter Konkurrenz der schutzlosen fremden Länder würdige, beachte man nicht gebührend die Wichtigkeit der kolonialen Märkte und die Gefahr, daß England die verlieren könne, wenn es nicht ihrem Verlangen nach Vorzugsbehandlung entspreche. Daher ersuche gegenwärtig ein Abkommen mit den Kolonien, welches einen Post, wenn auch einen noch so geringen, auf gewisse Lebensmittel involviere, auch wenn es von einer Herabsetzung der Besteuerung anderer Lebensmittel begleitet sei, für die Mehrheit der Wähler unannehmbar. Chamberlain weist auf die sehr starke Stimmung im Lande für den Stand setzen würde, gegen die fremden Länder Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, die den gerechtfertigten Ansprüchen Englands auf weitestgehende Reziprozität keine Konzessionen machen würden. Der Brief geht ferner die Notwendigkeit einer engeren Union mit den Kolonien auseinander sowohl in ihrem, als in Englands Interesse. Er glaube, es sei möglich, eine solche Union heute zu Stande zu bringen; morgen sei dies vielleicht unmöglich. Er

gegenwärtig das Entzücken aller Kenner. Inzwischen hat Menzel in Berliner Künstlerhaufe eine zweite, nicht minder interessante Ausstellung veranstaltet. Sie besteht diesmal mit einer einzigen Ausnahme aus Zeichnungen, und man weiß, wie der Meister zu zeichnen versteht! Er beobachtet und zeichnet fortwährend, auf der Eisenbahn so gut, wie auf der Straße, im Theater, wie auf Hofflichkeiten. Sein Zeichenbuch hat er immer bei sich, und sobald er etwas sieht, das ihm der Beachtung wert erscheint, nimmt er sein Buch heraus und zeichnet. Er kümmert sich nicht um etwaige Zuschauer. So hat er es in seiner Jugend gehalten, so hält er es noch heute. Infolgedessen bergen seine Zeichenbücher eine Fülle wertvoller Schätze. Natürlich sind die Zeichnungen, die er dann nach den ersten flüchtigen Andeutungen oft mit unendlichem Fleiß ausführt, von veredeltem Kunstwert. Aber selbst das kleinste, in dünner Bleistiftmanier gezeichnete Wätschen zeugt von einer außerordentlichen Beobachtungsgabe, die das höchste Alter zu wenig wie eine zunehmende Kurzsichtigkeit abzumindern vermögen. Er ist hochgradig kurzichtig. Wenn er sich in seinem Stammcafé am Potsdamer Platz die von ihm dochgeschöpften Bilder des Londoner Witzblattes „Punch“ anschauen will, dann muß er sich eines dicken Augenlases bedienen. Um so erstaunlicher ist, wie scharf er noch immer das Wesentliche der Dinge und Menschen erkennt und mit dem Zeit- oder Winkel wiederzugeben vermag. Dabei entwickelt er eine bewundernswerte Fleißigkeit. Er malt und zeichnet alles, was ihn fesselt, mit gleicher Vollendung. Nur schöne Frauen sollte er nicht darstellen können. Aber wenn er will, kann er dies auch, wie ein föhliches Blatt dieser Ausstellung beweist. Es ist ein Ausschnitt eines Strahlenbildes „Unter den Linden“ mit einigen Damen von tadelloser Schönheit. Allerdings hat er ja nur selten in seinem langen Leben einen derartigen Vorwurf gemalt. Das Ewig-Weibliche hat ihn nie angezogen, vielleicht, weil er mit seinen überstrahlenden Augen hinter so mancher schönen Eva den Schlangenschweif aufspähen sah. Inmitten der vielen Zeichnungen befindet sich, wie erwähnt, nur ein einziges Selbstbild, aber ein Meisterwerk. Es stellt das Innere des Pariser Gemmalde-Theaters während einer Vorstellung dar, stammt aus dem Jahre 1868 und zeigt Menzel auf der vollen Höhe des Minnes, namentlich der Lichttechnik. Das bisher unbekanntes Werk hat schnell einen Liebhaber gefunden, der trotz des hohen Preises ein sehr gutes Geschäft gemacht hat.

Nach weiteren 50 Jahren wird sich das dafür angelegte Kapital wohl reichlich verdoppelt haben.

Natürlich sind derartige Veranstaltungen immer nur für einen verhältnismäßig kleinen Kreis von ästhetischen Feinsinnigern. Das große Publikum kümmert sich darum nicht, das hat ganz andere Neigungen und Interessen. Das läuft nach Friedenau und verlor auf der dortigen Sportbahn in atemloser Spannung die stundenlange Wettsfahrt der Matadore des Zweirades. Oder es drängt sich an den Käffen des Zirkus Schumann, wo ein tüchtiger Händiger mit seinen 25 männlichen Löwen tolle Dressurleistungen vollführt, oder auch des Zirkus Busch, wo die anmutige „Löwenbraut“ Wilh. Helot mit einem Duzend grüner Löwen stiert und waghalsige Besorgungen austauscht. Oder es streitet darüber, ob das „Motogirl“ im Wintergarten oder das in unserem geliebten Teutich benannte „Motomädchen“ im Passagier-Theater „natürlicher“ sei. Beide sollen nämlich den Einbruch erwecken, das es sich um wirkliche Puppen handle und nicht um lebendige Jungfrauen, die sich wie mechanische Kunstwerke bewegen. Der Teufel ist uralt und auf der Bühne längst heimlich. Man denke nur an das reizende Ballet „Coppelia“ mit der lieblichen Musik von Delibes. Auch „Die schöne Galathee“ in Suppés Operette schlägt in dieses Fach. „Die Wiener Ballet“ „Die Puppenfee“ ist dann die Geschichte gleich massenhaft verwertet worden. Ein schlaues Jankee ist aber auf den Gedanken gekommen, im „Teatler der Rotore aus der alten, braven „Nürnberg Puppe“ ein funktionstüchtiges „Motogirl“ zu machen, und diese originelle Bezeichnung hat die Sache hier so in Mode gebracht, daß ihm sofort in dem deutschen „Motomädchen“ eine „unlautre Wettbewerberin“ entstanden ist. Er ist bis ans Berliner Kammergericht gegangen, um sich die unbenannte Konkurrentin vom Hals zu schaffen. Aber das Kammergericht hat weise entschieden, daß ein Angehöriger des Staates, in dem der unlautre Wettbewerb namentlich allen deutschen Geistesproduktiven gegenüber als erlaubter Geschäftszweig betrieben wird, kein Recht habe, das deutsche Geleg gegen unlauteren Wettbewerb anzuführen. So bleibt der guten Stadt Berlin neben dem amerikanischen „Motogirl“ auch das deutsche „Motomädchen“ weiter erhalten, zur Freude aller, die für echte geistige Gemüsse empfänglich sind.

Journal...
die...
Auf...
Bo...
orge...
geda...
Wit...
Ber...
des...
zu f...
Stra...
Zwei...
mon...
die...
der...
Nur...
un...
dau...
bei...
des...
mit...
alte...
Ed...
St...

Ein neues Unternehmen in Dresden!

Waren-Rabatt-Compagnie Fischer & Co., Maximilians-Allee 3.



Rabattmarke.



Farbe: Grün-weiß.

Erklärung:

Unser in Dresden neues Rabattsystem gibt dem Publikum Gelegenheit, **kostenlos** in den Besitz beglegter Gebrauchs- und Luxusgegenstände zu gelangen.
Die Einrichtung ist folgende: Wir haben uns mit einer Anzahl Firmen bereit in Verbindung gesetzt, daß diese bei Vereinkäufen an jedermann 5 % Rabatt in unfern **grün-weißen** Rabattmarken auf Wunsch verabfolgen, welche in Sparbüchern eingeklebt werden, die jederzeit in unserem Laden und in den Marken gebenden Geschäften **gratis** zu haben sind. Jede Rabattmarke hat den Wert von 1 Pfennig. Man erhält für je 20 Pfennige einer Einkaufssumme eine Rabattmarke, also für 20-30 Pf. eine Marke, für 40-50 Pf. zwei Marken, für 1 Mark 5 Marken u. s. w.
Der gesparte Rabatt ist **jederzeit**, also **tagtäglich**, fällig und sind die Gegenstände in unserem Geschäftstotal, Maximilians-Allee 3, **kostenlos** abzugeben, wenn in dem Sparbuch Marken für eine Gesamt-Einkaufssumme von 200 Mark (also 1000 Rabattmarken) nicht nur von einem Geschäft allein, sondern von mehreren oder von allen der bezeichneten Geschäfte enthalten sind. Mit 1000 Rabattmarken ist das Sparbuch gefüllt, der Rabatt also für diejenigen Waren fällig, die in unserem Lager mit 1 Buch ausgezeichnet sind. Ferner führen wir Gegenstände für 1 1/2, 2 Bücher und mehr.
Die überall sichtbar angebrachte Auszeichnung unserer sämtlichen Waren schließt jeden Irrtum für das sammelnde Publikum aus. Die Auswahl der Gegenstände für den fälligen Rabatt ist aus unserem reichlichen, vielseitigen Lager jedermann **ganz frei** gestellt.
Ein großer Vorteil unseres Systems liegt darin, daß man die Sparbücher bei **Einkäufen nicht** bei sich zu führen braucht, dieselben dienen durchaus nicht als Legitimation. Die Rabattmarken können nachträglich zu Hause eingeklebt werden.
Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, unser Geschäftstotal, Maximilians-Allee 3, recht häufig zu besuchen und die ausgestellten Waren zu besichtigen.

Dresdner Nachrichten.
Sonntag, 19. September 1903 Nr. 260

Anerkannt vorzüglich!

Schutzmarke v. 12./10. 1894.

RENNERS SIPHONBIERE

Preis eines Siphons
(zirka 5 Liter Inhalt):

Pilsner Urquell	3.-
Münchener Spaten	2.50
Erstes Kulmbacher Exportbier	2.50
Feldschlösschen-Lagerbier	1.50

Lieferung für Dresden frei ins Haus.
Versand nach auswärts.
Bestellungen erbeten an

Oscar Renner, Dresden-A.,
Friedrichstrasse 19.
Fernsprecher I. 176 und I. 2025.

Kronleuchter
für Gas und elektr. Licht.
Gr. Lager von Neuheiten.
Ausführung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Zentral-Heizungen.
Hermann Liebold,
Fabrik: Große Kirchgasse 3-5.

Türkisch-ägyptische Zigaretten-Fabrik
Demetrius J. Pianos
Import. aus Cairo, Aegypten. Export. Prager Strasse 21, Ecke Struvestrasse.
En gros. En détail.
Eigene Fabrikation von erstklassigen ägyptischen Zigaretten in Façon u. Geschmack.
Echt ägyptische Handarbeit.
Feinste Mischungen aus edelschmeckenden Tabaken.
Privatbestellungen werden prompt ausgeführt.
Feinste Hamburger u. Bremer Zigarren.
Jasmatzi Akt.-Ges. Zigaretten
mit wertvollen Coupons.
Jeder Raucher wird befriedigt werden.

Pianino, Schnitte nach Mass
1 Mt. Normalschnitt 60 Pf. tabellos in Sit u. Form. Anproben u. Selbstanfertigung im Lehr- u. Schnittmuster-Inst. Frau Del. Sommer, Reichenstr. 2, 2. Aufnahme v. Schülern tägl.

Pferd,
stark u. ausdauernd mit Gabrio-letztgehirn u. leicht Kutschwagen, auch einzeln billig zu verkaufen.
Niederfelds, Güterbahnhofstr. 50, 1. Etage.

2 Adjutanten-Pferden
zu verkaufen
Söwendstr. 6, 1. recht. Seltene günstige Gelegenheit.

Pianos
aus Konkurs wozubill. zu verkaufen
Wettinerstr. 30, 1.

Achtung!
Spottbillig im Ganzen und einzeln zu verkaufen:
1 gr. Polster reines Lama, 1 " " molle Strümpfe, 1 " " Winter-Handsch., 1 " " Schuhwaren.
Wildenruffer Str. 22, 3. Schreier.
Bis 3 Uhr nachmittags.

Galvanos
liefert schnell, sauber und billig
Verlagsdruckerei
„Dresdner Nachrichten“
Marienstr. 38

Hafer- und Weizenspreu
wird zu kaufen gesucht. W. Abr. unt. Q. O. 207 Exp. d. Bl.

Altes Gold,
 Brillanten, Silberfaden, Münzen, alte Porzellan- u. Zinnachen, Perlbeuteln, alte bunte Gläser kauft A. Stegmann, Pirnaische Str. 34.

Dampfkessel
von 40-45 Liter Heizfläche gesucht. Off. an Brenne & Co., Friedrichstr. 20.

Transp. Sparherde.
S. 111e gratis. S. 111e gratis.

Dauerbrand-Oefen. Petroleumheizöfen.
R. Hübschmann, Victoriastr. 5.

Karlsbader Kaffee,
unvergleichbar im Geschmack.
gebr. 180, 160 Pfg.
„ 140, 120 „

Perl-Kaffee,
extra feinschmeckend,
gebr. 125 Pfg.,
feinschmeckend
gebr. 100 Pfg.

Brasil-Kaffee,
gutschmeckend,
gebr. 80 und 90 Pfg.

Haushalt-Kaffee,
feinschmeckend,
gebrannt 100 Pfg.

Hch. Böslöth Nachgr.
Ecke Antonplatz und Markthalle.



Vorteilhafteste Bezugsmöglichkeit für Reformbettstellen
Kinderbettstellen, Reform-Matratzen zum Einlegen in Holzbettstellen und alle Arten
Eisen-Möbel.
Eisenmöbel-Fabrik
A. F. Müller,
Annenstr. 23/25, (Hotel Annenhof.)
Direkt an der Annenstr. Geöffnet 1873

Tafeltrauben
für 8 Mt. 10 Pf. franco Obst- u. Weinexport **Georg Torggler,** Meran, Tirol.
Dampfkessel gesucht
7 Meter Dampf, 5 Rtm. Off. u. G. 1 postl. Gernhart.

Linoleum
Raffin-Lager der renom. Delmenhorster und Rixdorfer Fabrikate in allen Arten.
Neuerkt billig kalkuliert Verkaufs-Preise.
Bei Bedarf von

Linoleum
empfiehlt es sich, sich mit Qualitäten und Preisen zu orientieren.

Vorübergehende Gelegenheit:
Inlaid-Linoleum
(zweite Wahl), das Meter, 200 cm breit, statt 12 Mt. jetzt 7 1/2 Mt. und 8 1/2 Mt.
Siegfried Schlesinger,
6 König-Sobanpfl. 6.

Damen theile auf Anfrage mit, wie ich üppige Däse erlaugte.
Franz v. Dollé in Charlottenburg 14, Courcstr. 30, I.

Befreit
Gebrauch von dem alten Geheir über Brotverwertung und Vieh so, da eine volle Diskussion in der Öffentlichkeit fehlte, ein großes Vorurteil hervor. Da er, Chamberlain, fühlte, daß die Frage der Vorzugsbehandlung der Kolonien gegenwärtig nicht mit Dofnung auf Erfolg betrieben werden könne, wengleich für eine Politik der Repressalien starke Meinung vorhanden sei, glaube er seinem Programm am besten außerhalb des Kabinetts näher zu können und trete deshalb von seinem Posten zurück. Während man allgemein die Gefahr unbeschränkter Konkurrenz der schuppölmereischen fremden Länder würdige, beachte man nicht geübend die Wichtigkeit der kolonialen Märkte und die Gefahr, daß England sie verlieren könne, wenn es nicht ihren Interessen nach Vorzugs-
à Et. 50 Pf. bei:
Bertram & Co., Ra. Joh.-Str. 5.
Germ. Koch, Altmarkt 5.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22.
Geisel & Jech, Marienstr. 12.
Paul Schwarzkopf, Schloßstr. 13.
H. Runkelmann, Am See 50.
H. Renthold, Amalienstr. 4.
Paul Pinke, Hauptstr. 11.
Otto Friedrich, Grenadierstr. 2.
H. Tschernich, Dörfstr., Hof. St. 1.
Dr. Teichmann, Strief. Str. 24.
Hof-Apothek, Georgenthor.
Johannes-Apoth., Dipp-Platz.

Pianino,
tabellos in der Ausführung, kräftige, schöne Tonfülle, freuzartig. Eisenrahmen, Neigungsmittelp. soll sofort für **380 Mark** verkauft werden. Vollständig neu, u. übernehme jede Garantie. Beim Kauf wird 10-jährige Garantiezeit der Fabrik übergeben. Went. auch kurze Teilzahlung.
Otto Fietze,
Brunner Straße 2.

Die Ausführung von normalspurigen Anschluss-Bahnen
nebst Herstellung der Vorarbeiten, Konzessionsgesuche u. übernimmt **billig** unter Garantie der **behördlichen** Abnahme gegen Barzahlung oder **mehrfährige** Annuität.
Oscar Kaiser,
Eisenbahnbau-Gesellschaft, Berlin W. Dinkstr. 22.

Geldschranke,
hochsichere, starke Panzer, auch gegen Abzahl. Miete, sehr billig. **H. Arnold,** Pilsener-Platz 19. Tief. Kal. u. Radt. Beh.

Plüss-Stauffer-Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, un-
übertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, in **Dresden** bei: **Germ. Koch, Altmarkt 5;**
Gebr. Eberstein, S. G. Wehring, Drogerie, Kaulbachstr.;
Schmidt & Grob, Hauptstr.;
Alfred Blumberg, Wilhelmstr. 36;
Paul Vogt, Drogerie, Potzdamer Str. 21;
Germ. Weißer, Marienstr. 13;
Adolf Runkelmann, Residenz-Drogerie;
Max Grünner, Drogerie, zur Linde;
Dresden-Striesen;
Stephan Udet, Drogerie, Klobische, Stehlich-Drehsch.
den: Curt Wolf, Drogerie.

Selbsttätige Kinderwagen
u. Puppenwagen
Frachtabarbeit modernster Art.
Gebrauch von dem alten Geheir über Brotverwertung und Vieh so, da eine volle Diskussion in der Öffentlichkeit fehlte, ein großes Vorurteil hervor. Da er, Chamberlain, fühlte, daß die Frage der Vorzugsbehandlung der Kolonien gegenwärtig nicht mit Dofnung auf Erfolg betrieben werden könne, wengleich für eine Politik der Repressalien starke Meinung vorhanden sei, glaube er seinem Programm am besten außerhalb des Kabinetts näher zu können und trete deshalb von seinem Posten zurück. Während man allgemein die Gefahr unbeschränkter Konkurrenz der schuppölmereischen fremden Länder würdige, beachte man nicht geübend die Wichtigkeit der kolonialen Märkte und die Gefahr, daß England sie verlieren könne, wenn es nicht ihren Interessen nach Vorzugs-
à Et. 50 Pf. bei:
Bertram & Co., Ra. Joh.-Str. 5.
Germ. Koch, Altmarkt 5.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 22.
Geisel & Jech, Marienstr. 12.
Paul Schwarzkopf, Schloßstr. 13.
H. Runkelmann, Am See 50.
H. Renthold, Amalienstr. 4.
Paul Pinke, Hauptstr. 11.
Otto Friedrich, Grenadierstr. 2.
H. Tschernich, Dörfstr., Hof. St. 1.
Dr. Teichmann, Strief. Str. 24.
Hof-Apothek, Georgenthor.
Johannes-Apoth., Dipp-Platz.

Transmitten und Siemens
schreiben, sowie **Selbstschreiben**
zu kaufen gesucht. Off. unt. **K. S. 73** Erbd. d. Bl.

Granitplatten-Stufen,
Schwellen u. liefert schnell und billig **Dr. Wobstau, Rauscher Str. 5.**
W. Schulze.
Verantwortlicher Redakteur:
Uerlin Bendorf in Dresden.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Börse eröffnete mit ungünstiger Beurteilung der politischen Lage am Balkan, in England und Oesterreich-Ungarn.

Amortisation von den Regierung und dem Conseil de la Dette Publique... Die South African Diamonds and Gold Syndicate Limited.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Wien, 18. September. Die heutige Börse eröffnete mit ungünstiger Beurteilung der politischen Lage am Balkan, in England und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. September. Die heutige Börse eröffnete mit ungünstiger Beurteilung der politischen Lage am Balkan, in England und Oesterreich-Ungarn.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Dresden, 18. September. Die heutige Börse eröffnete mit ungünstiger Beurteilung der politischen Lage am Balkan, in England und Oesterreich-Ungarn.

Dresden, 18. September. Die heutige Börse eröffnete mit ungünstiger Beurteilung der politischen Lage am Balkan, in England und Oesterreich-Ungarn.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Reichsbank. Am 8. Oktober d. J. wird in Warburg (Westf.) eine von der Reichsbankstelle in Kassel abhängige Reichsbankniederstelle eröffnet werden.

Reichsbank. Am 8. Oktober d. J. wird in Warburg (Westf.) eine von der Reichsbankstelle in Kassel abhängige Reichsbankniederstelle eröffnet werden.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Waldener Aktien-Gesellschaft vorm. Albert Trede in Coblenz. Der Aufsichtsrat beschloß, nach Ablegung der Abrechnungen in Höhe von etwa 49 000 M. von dem verbleibenden Reingewinn der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 1 % (gegen 4 % im Vorjahr) vorzuschlagen.

Waldener Aktien-Gesellschaft vorm. Albert Trede in Coblenz. Der Aufsichtsrat beschloß, nach Ablegung der Abrechnungen in Höhe von etwa 49 000 M. von dem verbleibenden Reingewinn der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 1 % (gegen 4 % im Vorjahr) vorzuschlagen.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Konstantinopel, 18. September. Der Coupon Nr. 40 per 1. resp. 14. September der Serienturken wird infolge einer Ver...

Konstantinopel, 18. September. Der Coupon Nr. 40 per 1. resp. 14. September der Serienturken wird infolge einer Ver...

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including 'Königl. Preuss. Staatsanleihe', 'Rheinische Eisenbahn', etc.

Advertisement for Dresdner Bankverein, listing services like 'An- u. Verkauf von Wertpapieren', 'Eröffnung von Scheck-Konten', and 'Annahme von Geldern zur Verzinsung'.

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver, featuring the slogan 'Das Beste für die Wäsche ist Dr. Thompson's Seifenpulver'.

Advertisement for a rug sale: 'Versteigerung. Heute Sonnabend den 19. September vormitt. ein großer Posten orientalischer Teppiche'.

Advertisement for kitchen equipment: 'Für jeden Haushalt Küchen-Einrichtungen mit Küchenmöbeln'.

Advertisement for a dog: 'Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert...'.

Dresdner Nachrichten, 10. September 1908, Nr. 260

Die Kurse lauten auf Geld, es sei nicht anders angegeben.

Die Kurse lauten auf Geld, es sei nicht anders angegeben.

Table with columns for 'Staatsschulden und Fonds', 'Deutsche Staatsanleihen', and 'Kurszettel der Dresdner Börse'. It lists various securities and their market prices.

Table with columns for 'Prioritäten', 'Kurszettel der Dresdner Börse', and 'Transport-Aktien'. It lists various securities and their market prices.

Table with columns for 'Kurszettel der Dresdner Börse', 'Bank-Aktien', and 'Kurszettel der Dresdner Börse'. It lists various securities and their market prices.

Table with columns for 'Kurszettel der Dresdner Börse', 'Kurszettel der Dresdner Börse', and 'Kurszettel der Dresdner Börse'. It lists various securities and their market prices.

Table with columns for 'Kurszettel der Dresdner Börse', 'Kurszettel der Dresdner Börse', and 'Kurszettel der Dresdner Börse'. It lists various securities and their market prices.

Table with columns for 'Kurszettel der Dresdner Börse', 'Kurszettel der Dresdner Börse', and 'Kurszettel der Dresdner Börse'. It lists various securities and their market prices.

Real estate advertisement for 'Villa' and 'Geschäftshaus-Verkauf'. Includes details about location, size, and price.

Real estate advertisement for 'Landbäckerei' and 'Villa-Verkauf'. Includes details about the bakery and the villa.

Large advertisement for 'Dampfschleiferei' (steam traction engine) and 'Lagerhaus' (warehouse). Includes details about the equipment and location.

Real estate advertisement for 'Grundstück mit Wasserkraft' and 'Goldgrube'. Includes details about the land and the mine.

Real estate advertisement for 'Biergroßhandlung' and 'Sparkasse'. Includes details about the brewery and the savings bank.